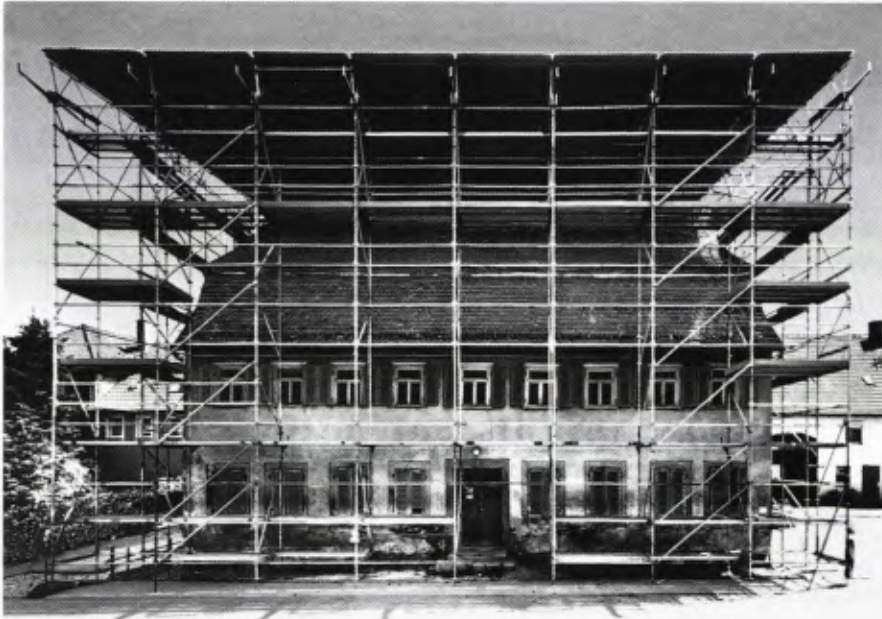


# „Steh fest mein Haus im Weltgebraus“

Zur Ausstellung der Stadt Aalen  
und des Landesdenkmalamtes

Jutta Ronke



■ 1 Mögglingen, Schulstraße 3. Altes Schul- und Rathaus mit überkragendem Schutzgerüst während der Maßnahme. Juni 1997.

„Jedes Kulturdenkmal, das heute zugrunde geht, ist für alle Zeit verloren. Was wir jetzt nicht retten, kann nie mehr gerettet werden. Was wir jetzt versäumen, kann keine künftige Generation nachholen“. Die Gültigkeit dieses Resumees des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz aus dem Jahre 1985 unterstreicht die Ausstellung, die den Bereich Alltag und Praxis in der Denkmalpflege thematisiert. Bis in den August hinein kann sie in der Rathausgalerie Aalen besichtigt werden.

Unser Denkmalverständnis umfaßt heute die gesamte Bandbreite der materiellen historischen Überlieferungen aller sozialer Schichten. Neben dem einfachen Bestand an historischen Häusern ist mittlerweile auch die Fülle der vor allem heimatgeschichtlich bedeutsamen Zeugnisse ländlicher Kultur, sind die Zeugnisse der Technik- und Industriegeschichte bis hin zu den typischen Bauten der 50er Jahre ins Blickfeld der Denkmalpflege gerückt.

Nach den Erkenntnissen der Denkmalpfleger sind es gerade kleine, un-

scheinbare – oft als Denkmal gar nicht erkannte – Gebäude, die ohne großes Aufsehen von der Bildfläche zu verschwinden drohen, die gewissermaßen als Bodensatz der Geschichte fortgespült werden.

Gemeint sind hier die materiellen Zeugnisse „Kleiner Leute“, die unbestritten einen hohen Geschichtswert besitzen, der sich aus ihrer zeit- und sozialgeschichtlichen Signifikanz ableiten läßt. Sie stehen im Mittelpunkt der Aalener Ausstellung. Demgegenüber scheint die offensichtliche „Denkmalprominenz“, eine begrüßenswerte Folgeerscheinung des Denkmalschutzjahres 1975, heute im wesentlichen in ihrer Existenz ungefährdet, die Öffentlichkeit ist für den Umgang mit ihr sensibilisiert.

Mit der illustrativen Schau alltäglicher Arbeit in der praktischen Baudenkmalpflege soll Verständnis für deren Belange, Fragestellungen und Zielsetzungen geweckt werden. Sie ermöglicht einen „Blick hinter die Kulissen“ der Denkmalpflege und beantwortet Fragen wie: Was will Denkmalpflege? Wie gehen Denkmalpfleger vor? Es

geht um das Bemühen der Denkmalpflege, das nicht auf die Reproduktion verlorener Monumente gerichtet ist, sondern abzielt auf die Erhaltung der bestehenden, vielfältig bedrohten, in der authentischen Substanz ausgewiesenen Denkmale.

Exemplarisch führen Objekte aus Ostwürttemberg Fragen der bedarfsgerechten, denkmaldienlichen Nutzung von Kulturdenkmalen vor. Auf diese Weise können die verschiedenen Interessentengruppen (z. B. Denkmaleigner, historisch Interessierte, Architekten, alle an Instandsetzungsvorgängen beteiligte Handwerker, aber auch Denkmalpfleger) die Gratwanderung zwischen Eingriffsnotwendigkeiten und denkmalpflegerischer Bestandserhaltung nachvollziehen.

Substanzschonender, wirtschaftlicher und denkmaldienlicher Denkmalumgang wird hier anhand behutsamer Restaurierungen von Kulturdenkmälern im Rahmen eines wirtschaftlichen Denkmalumgangs transparent gemacht. Deutlich geht hervor, daß Denkmalpflege das Bewahren der Vergangenheit für die Zukunft bedeu-

tet. Dabei muß Bewahren selbstverständlich Fortentwickeln einbegreifen.

Konzipiert und durchgeführt als Gemeinschaftsprojekt vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg als Fachbehörde und der Stadt Aalen als Kommune, gefördert von der Staatlichen Toto-Lotto GmbH und der Kreissparkasse Ostalb, stellt die Ausstellung die Frage nach dem Denkmalschicksal in Zusammenhang mit Instandsetzung und einer substanz- und denkmalverträglichen Nutzung. Sie will Erhaltungskonzepte der praktischen Denkmalpflege und deren jeweilige Umsetzung nachvollziehbar und publikumswirksam aufzeigen, um auf diese Weise vielfach verbreiteten Vorurteilen und möglichen Fehleinschätzungen gezielt begegnen zu können. Alltägliche Konfliktfälle resultieren nämlich häufig genug aus fehlenden oder falschen Informationen über die Ziele der Denkmalpflege.

Durch diese hier gelieferte Information im Sinne einer von Konservatorensseite geleiteten, intensiven Öffentlichkeitsarbeit soll auch und gerade in Zeiten der spärlicher fließenden öffentlichen Mittel in breiteren Kreisen Verständnis für die Belange der Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie die Aufgaben und die Arbeit des Landesdenkmalamtes geweckt und möglichst gestärkt werden.

Die Ausstellung stellt mit zahlreichen Exponaten (besonders eindrucksvoll: eine krummgetretene Holzterrasse, an der die verschiedenen Phasen des Sanierungsvorgangs aufgezeigt werden) und fast 70 Tafeln zu sieben Themenbereichen (Umgang mit historischen Fenstern, Oberflächen etc.) exemplarisch an unterschiedlichen, aus den vorewähnten Denkmalgrup-



pen stammenden Kulturdenkmalen Maßnahmenfälle aus Ostwürttemberg vor. Gleichzeitig werden die vielfältigen Möglichkeiten der fachhandwerklichen und restauratorischen Erhaltungsverfahren für die Substanz des Baudenkmals veranschaulicht. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie – und in welchem Umfang – heute dem denkmalpflegerischen Grundanliegen auf Erhaltung des jeweiligen Originals Rechnung getragen werden kann: Für die bei der Instandsetzung eines Kulturdenkmals relevanten Gewerke werden typische Problemfälle und Schadensbefunde aufgezeigt und außerdem substanzschonende Reparaturlösungen vorgestellt, die den verschiedenartigen Baudenkmal-Anforderungen Genüge zu leisten vermögen.

■ 2 Schwäbisch Gründ, Parlerstraße 31. Fabrikantenvilla. Repräsentativer Klinkerbau mit restauriertem zweigeschossigen Fachwerker über der Eingangstür.

Die historischen Gebäude der unmittelbaren Lebenswelt prägen die menschliche Erinnerung, ja Existenz. Sie gehören sozusagen zu unserer persönlichen Landkarte, sind Bestandteile unserer Geschichte, bilden den „Rahmen unserer Existenz“ (Paul Clemen). Manchmal gelangen die Existenz und der Wert eines Denkmals der Öffentlichkeit erst dann zu Bewußtsein, wenn es verschwunden ist – oder wenn seine Zerstörung droht. Bewußt oder unbewußt gelten Denkmale vielen Menschen als unverzichtbare Elemente der eigenen Identität. Identitätsstiftung – ermöglicht angesichts Authentizität und Dauer – kann darum als ureigenstes Charakteristikum eines Denkmals gewertet werden. Die Denkmaleigenschaft basiert eben nicht nur auf z.B. künstlerischer Qualität. Nicht weniger wichtig ist darüber hinaus das, was sich, abweichend z.B. von nachwachsenden Rohstoffen, nicht beliebig wiederherstellen oder reproduzieren läßt: der historische Zeugnischarakter, sozusagen die Patina der Geschichte; das Wissen darum, daß das Vergangene hier nicht nur vorstellbar ist, es hier vielmehr – im Sinne eines Geschehnisses – wirklich stattgefunden hat. In



■ 3 Essingen-Hohenroden. Lauchkling-Schafhaus mit benachbartem Schäferwohnhäus. Augenfällig ist das 48 m lange Dach mit der instandgesetzten historischen Dachdeckung.



■ 4 Schwäbisch Gmünd, Parlerstraße 31. Oberlichtfenster im Erdgeschoß. Spruchband mit mottogebender Inschrift „Steh fest mein Haus im Weltgebras“, darunter Landschaft mit Burg.

diesem Sinne plädoyieren Katalog und Ausstellung regional-exemplarisch in anschaulicher Brillanz für die denkmalpflegerische Arbeit, damit für unsere Kulturdenkmale, letztlich also für die Landesgeschichte.

Erhaltung, Pflege und behutsame Erneuerung von Kulturdenkmalen sind eine hochrangige gesellschafts- und kulturpolitische Aufgabe. Denn, und hier seien die Worte des für den Denkmalschutz zuständigen Ministers Walter Döring bei der Verleihung des Denkmalschutzpreises 1997 als Beleg angeführt, die die eingangs zitierte Nationalkomitee-Passage variieren: „Bei Denkmalschutz und Denkmalpflege zeigen sich die Folgen von aktiver Pflege, aber auch die fatalen Konsequenzen von Vernachlässigung ganz unmittelbar. Eine Fehlentscheidung gilt auf diesem Gebiet für im-

mer. Sie ist nie wiederrufbar oder heilbar.“

Um Entscheidungsprozesse landeseinheitlich fördernd unterstützen zu können, soll die „Aalener Mutter“, ergänzt durch jeweils regionale Instandsetzungsbeispiele, als Wanderausstellung durch ganz Baden-Württemberg geschickt werden.

Daß sich eine breitere Öffentlichkeit den ihr vermittelten Denkmalschutz-Informationen gegenüber durchaus offen und zugänglich zeigt, belegt die Besucherfrequenz in den ersten drei Wochen der Ausstellung.

**Dr. Jutta Ronke**  
LDA · Öffentlichkeitsarbeit  
Mörikestraße 12  
70178 Stuttgart

### „Steh fest mein Haus im Weltgebras“ Denkmalpflege – Konzeption und Umsetzung

Eine Ausstellung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg und der Stadt Aalen  
Bis zum 16. August 1998 verlängert

Rathausgalerie, Marktplatz 30  
73430 Aalen

Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag 9–17 Uhr,  
Samstag 9.30–12 Uhr,  
Sonntag 10.30–12 und 14–17 Uhr

Eintritt frei

Informationen:  
Touristik-Service Aalen,  
Telefon: 0 73 61 / 52 23 59  
Telefax: 0 73 61 / 52 19 07



■ 5 Blick in die Ausstellung im Rathaus Aalen.